

# Imker rüsten sich gegen die Asiatische Hornisse

Die zugewanderte Insektenart gilt als Gefahr für Bienenvölker – „Honey Bees“ schützen die Stöcke mit neuen Erfindungen

Von Konrad Bülow

**Wiesloch.** Der erste ungebetene Besuch war schon da: Drei Königinnen der Asiatischen Hornisse hat Imker Marcel Widmann dieses Jahr schon in der Nähe der Bienenstöcke entdeckt. Angriffe auf die „Mädels“, so nennt er die Bienen, hätten sie dabei nicht geflogen. „Sie sind noch mit dem Nestbau beschäftigt“, sagt er. Der Imker weiß aber, dass die Hornissen später im Jahr auch ganz anders können. Deshalb hat er die drei Königinnen getötet.

Marcel Widmann und Jennifer Menrath betreiben in Altwiesloch die beliebte Imkerei „The Honey Bees“. Im vergangenen Jahr hat die zugewanderte Hornissenart ihnen große Probleme bereitet. Widmann schätzt, dass ihr etwa ein Dutzend Bienenvölker zum Opfer fielen. Die honigliefernden Insekten sind eine wichtige Nahrungsquelle für die Asiatischen Hornissen – sie lauern ihnen auf, fressen und verfüttern sie. Es könne verschiedene Gründe dafür geben, dass ein Volk nicht überlebt, sagt Widmann. 2024 waren die Ursachen aber kaum zu übersehen. Der Züchter berichtete damals von Resten zerfressener Bienen, die ihm beim Öffnen der Stöcke entgegen fielen.

Die *Vespa Velutina*, wie die Asiatische Hornisse von Wissenschaftlern genannt wird, wurde 2014 erstmals in Deutschland gesehen. Im vergangenen Jahr breitete sie sich geradezu sprunghaft aus. 1470 Nester wurden 2024 in Baden-Württemberg gemeldet. Die Landesanstalt für Umwelt richtete eine Meldeplattform ein und rief die Bevölkerung dazu auf, Sichtungen von Nestern und Einzeltieren zu melden. Die Landesbehörden veranlassten die Beseitigung der Nester.

Dieses Jahr wurden bereits knapp 60 neue Nester der Asiatischen Hornissen in Baden-Württemberg gesichtet. Eine Karte der Landesanstalt zeigt je einen Fundort in Frauenweiler, Rauenberg, Walldorf und Rot. Alle vier Funde wurden im April verzeichnet. Geht es so weiter, könnte es wieder ein schwieriges Jahr für die Bienen werden, fürchtet Widmann. „Die Nester sind noch eher klein, etwa faustgroß“, sagt er. Es handele sich um die Primärnester, in denen die ersten Arbeiterinnen schlüpfen. Ab dem Sommer legen die Insekten an einem anderen Ort, oft in Baumkronen oder Hecken, ein Sekundärnest an, das deutliche größere Ausmaße erreicht – bis zu einem Meter. Dort wachsen die Hornissenvölker auf ihre Größe von mehreren Tausend Tieren an. Bienen können sich gegen die Asiatischen Hornissen deutlich schlechter zur Wehr setzen als gegen deren europäische Artgenossen. Von ihnen unterscheiden sich die eingewanderten Hornissen durch die wesentlich dunklere Färbung.

In einem Raum der Imkerei bewahren Menrath und Widmann ein Nest auf, das sie im November beseitigten. Es hat in etwa die Größe eines Medizinballs. Es war groß genug, um Probleme zu verursachen: In kurzer Zeit haben offenbar Hor-



In den beiden vergangenen Jahren hielten die Asiatischen Hornissen die Imkerei „The Honey Bees“ von Marcel Widmann und Jennifer Menrath auf Trab. Tiere aus dem Nest auf dem großen Foto zerstörten mehrere Bienenvölker. Fotos: Bülow

nissen aus diesem Nest sieben Bienenvölker der „Honey Bees“ vernichtet.

Längst ist der Kampf gegen die Asiatische Hornisse zum unfreiwilligen Spezialgebiet der Imker aus Altwiesloch geworden. Sie haben gelernt, Nester zu finden und zu beseitigen. Letzteres ist aufwendig. Ungeschulten Personen raten sowohl die Imker als auch die Umweltbehörden dringend ab, sich den Nestern zu nähern, die Hornissen verteidigen ihre Zufluchtsorte aggressiv. „Ein Angriff der Hornissen kann potenziell tödlich sein“, warnt Widmann. Mit Saugern gehen Fachleute gegen die erste Angriffswelle vor, das Nest wird mit Schaum versiegelt, die Tiere darin werden mit CO<sub>2</sub> betäubt.

„Es gibt bisher keine ausreichenden Belege für eine Beeinträchtigung der Biodiversität in Europa“, heißt es in einem neuen Maßnahmenblatt zur Asiatischen

Hornisse. Es bestehe weiterer Forschungsbedarf. Widmann befürchtet deshalb, dass nicht mehr, wie es bisher üblich war, die Behörden nach einer Meldung automatisch die Beseitigung von Nestern veranlassen. Es gebe generell nur wenige geschulte Personen, die die Nester entfernen können. „Wir müssen uns selbst helfen“, sagt er. Gefahren sieht er nicht nur für Imker und ihre Bienen. Auch Winzer oder Landschaftsgärtner, die Bäume zurückschneiden, könnten einem Hornissennest zu nahe kommen, fürchtet Widmann.

Auch beim Schutz der Bienenstöcke suchen die „Honey Bees“ neue Wege. Im vergangenen Jahr verschlossen sie die Eingänge noch mit engmaschigem Hasendraht, durch den nur die Bienen, nicht aber die Hornissen passen. Das funktioniert so lange, bis sich die räuberischen

Insekten durch den Schaumstoff fraßen, der die Zugänge umgab. Nun hat Widmann eine Gittervorrichtung konstruiert, per 3D-Drucker stellt er sie her und gibt sie auch an andere Imker weiter. Ob es funktioniert, müsse sich zeigen. Der Imker sieht trotz allem der neuen Saison positiv entgegen. „Der Plan steht“, sagt er. Und: „Die Bienenvölker sind stark aus dem Winter gekommen“, freut er sich.

**Info:** Das Kulturforum Südliche Bergstraße besucht die Imkerei „The Honey Bees“ am Sonntag, 27. April, um 15 Uhr. Marcel Widmann wird den Betrieb zeigen und erklären, wie er die Bienenvölker pflegt, sowie Produkte vorstellen. Die Führung ist kostenfrei. Treffpunkt ist am Sonntag, 27. April, um 15 Uhr in Altwiesloch, Bailerter Straße 61.